

Kraft schöpfen aus dem Blauen Nil

Energieerzeugung, Tourismus und Neuerungen in der Landwirtschaft geben dem Hungerland starke Impulse

In der einst von Hunger geprägten Region am Horn von Afrika geht es voran: Wasserkraftwerke sind die neue Hoffnung Äthiopiens – und der wachsende Tourismus signalisiert, dass sich das Land langsam der Welt öffnet. Die Regierung möchte, dass die Bevölkerung direkt vom Fremdenverkehr profitiert.

Von Gabriela Greess

Maschinen für den Straßenbau sind hier noch in weiter Ferne: In Lalibela, der alten Königsstadt, sieht man Männer wie Frauen beim Steine klopfen, nur ein paar Minuten entfernt von den mystischen Felsenkirchen, die als Weltkulturerbe Touristen aus aller Welt anziehen. »Die Äthiopier sind in ihrem Land noch selbst die Denkfabriken, sie initiieren Projekte wie dieses aus eigener Kraft«, betont Sven Nicolas. Der Berliner Ethnologe lebt und arbeitet seit mehreren Jahren im Land: »Das sind sinnvolle Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für wenig qualifizierte Äthiopier; schlammige Verkehrswege, einst Brutstätten für Malaria, werden so im ganzen Land trockengelegt.« Der Straßenbau ist ein Zeichen für den kollektiven Fortschritt des Landes, genauso wie die Eisenarmaturen in vielen Dörfern, die auf den Bau neuer Brunnen hinweisen.

Noch sieht man entlang der Straßen viele Menschen, die 20-Liter-Kanister von weit entfernten Wasserstellen nach Hause schleppen, genauso wie Karawanen strohbeladener Esel, an denen Lastwagen vorbeibrausen. Biblische und moderne Zeiten kreuzen sich in dem Land, in dem vielerorts ein tiefer orthodoxer Glaube noch das Leben bestimmt.

Der Energieexport wird möglich

Als neue Ressource profitiert Äthiopien von seiner Wasserkraft und liegt dank dieser Energiequelle in Afrika mittlerweile mit ganz vorn. Zu verdanken ist dies den reichen Zuflüssen des Blauen Nils. Am 60 Kilometer langen Stausee Tegenese erspart jetzt ein riesiges Kraftwerk dem Land Stromsperrern und ermöglicht sogar den Export großer Energiemengen. Dennoch gibt es in Äthiopien weiter Regionen wie im Nordosten, wo die Menschen jeden Tag mit der Wassernot zu kämpfen haben.

Doch im drittbevölkerungsreichsten Land Afrikas hat man aus den Hungerkatastrophen der 70er- und 80er-Jahre gelernt. In den betroffenen Gegenden und in großen Städten wurden Getreidelager angelegt. Seit über sechs Jahren hat sich so eine präventive Politik durchgesetzt. Der Staat kauft für diese Reserven Getreide zuerst lokal auf. Falls diese nicht ausreichen, werden Vorräte über das Ausland besorgt; zusätzliche Arsenale unterhalten Hilfsorganisationen in Kooperation mit der Regierung.



BESSER VERSORGT: Viele Äthiopier wissen noch, was Hunger ist. Dass die Einkommen langsam steigen, ist einer Reihe wichtiger Eigeninitiativen zu verdanken.

LÄNDERINFORMATION

Unschätzbare Hochkultur

Mit rund 77 Millionen Einwohnern und stetig wachsender Bevölkerung ist Äthiopien eins der bevölkerungsreichsten Länder Afrikas – aber auch eins der ärmsten. Im Human Development Index des UNDP rangiert Äthiopien auf Platz 171 von 182 Ländern. Die Lebenserwartung liegt bei knapp 55 Jahren, nur jeder Dritte über 15 Jahren kann lesen und schreiben. Fast 85 Prozent der Menschen leben auf dem Land, wo sie unter schlechter Infrastruktur und Trinkwassermangel leiden. Vor allem die immer wiederkehrenden Dürreperioden verursachen im Hochland Äthiopiens Hungersnöte. Dabei hat Äthiopien – das als einziges Land Afrikas nie kolonisiert wurde – landschaftlich und kulturell viel zu bieten. Die größten Flüsse Äthiopiens, darunter der Blaue Nil, entspringen im Hochgebirge; auch Wüsten und Sumpfbereiche gehören zum Landschaftsbild. Neben beeindruckenden Funden aus der Frühgeschichte der Menschheit birgt Äthiopien Schätze der christlichen und muslimischen Kultur: Die Felsenkirchen in Lalibela und die arabische Stadt Harar veranschaulichen die Geschichte der heutigen Bevölkerung, die zum Großteil aus Christen und zu einem Drittel aus Muslimen besteht.



WELTHUNGER-INDEX Rang 80/122 Ländern

0 wenig Hunger 29,8 (sehr ernst) gravierend 40

www.welthunger-index.de

Denn weite Gebiete des bergigen Landes, das über 82 Millionen Menschen zu ernähren hat, sind für die Landwirtschaft nicht nutzbar. »Seit zwei Jahren haben wir eine inflationäre Entwicklung beim Getreidepreis«, betont Sven Nicolas. Ursache dafür sind regional isolierte Märkte, die von skrupellosen Zwischenhändlern dominiert werden. Die verkauften Grundnahrungsmittel mit einer künstlich aufgeblähten Teuerungsrate: und das in einem immer noch bitterarmen Land, in dem Getreide ein Grundnahrungsmittel ist.

Die Weltbank will mit ihrem Agrarbörsenprojekt (www.ecx.com.et) die Basis für einen fairen Markt schaffen. In einer der Kornkammern des Landes, 50 Kilometer südlich der Hauptstadt Addis Abeba, sieht man auf einem zentralen Platz die Vorboten: eine elektronische Infotafel, die Bauern über die landesweiten Preise informiert.

Doch Äthiopien ist auch ein Land mit einer unschätzbaren Hochkultur. In den alten Königsstädten Lalibela und Gondar fließt über den Tourismus viel Geld in die lokalen Kassen. Die Regierung ist sehr daran interessiert, dass die Bevölkerung direkt vom Fremdenverkehr profitiert. Internationale Konzerne sind hier bisher wenig aktiv. Vom touristischen Aufschwung zeugen in Lalibela bereits viele neu gebaute Hütten: Allein die Kirchen erwirtschaften mit ihren Eintrittsgeldern hier stattliche Verdienste – und finanzieren viele Großfamilien.

Gabriela Greess ist freie Journalistin in München.

Weitere Informationen unter:

www.welthungerhilfe.de/hilfsprojekt-aethiopien-trinkwasser-sanitaeranlagen.html

Eine Agrarbörse sorgt für faire Preise



INTERVIEW

Achim Fock ist bei der Weltbank in Addis Abeba Sachverständiger für Landwirtschaft und nachhaltige ländliche Entwicklung. Seit 2009 profitieren die Bauern Äthiopiens vom Pionierprojekt einer Agrarbörse, die auf moderne Kommunikationsmittel setzt. So sollen die großen Zwischenhändler ausgeschaltet werden, damit der Ertrag für die Bauern größer wird.

WELTERNÄHRUNG: Welche Produkte stehen im Fokus der Agrarbörse?

ACHIM FOCK: Es geht um Erzeugnisse der Kleinbauern, der Kaffee ist dabei besonders wichtig; später sollen die bedeutendsten Getreidesorten miteinbezogen werden. Zweimal pro Woche sind Termine angesetzt, um über einen elektronischen Warenaustauschmarkt Transparenz zu schaffen und so eine faire Preisgestaltung zu erreichen. Die Bauern aller Regionen können demnächst per SMS die relevanten Preise zugeschickt bekommen. Damit ist für sie die Basis gegeben, um die großen Zwischenhändler auszubremsen.

Von wem stammt die Initiative für die Agrarbörse?

Die Idee und das gesamte Know-how haben die Äthiopier selbst entwickelt. Von der Weltbank wird dieses Projekt teilweise finanziert; so finanzieren

wir zum Beispiel elektronische Infotafeln, aber auch die gesamte Softwarestruktur, um die Vernetzung mit Banken besser zu organisieren.

In anderen Ländern scheiterten solche Projekte ...

Hier sind wir dennoch sehr optimistisch. Der politische Wille ist enorm groß, diese Agrarbörse zu unterstützen und ihr zum Erfolg zu verhelfen. Unter den Verantwortlichen sind auch viele Äthiopier, die in den USA studiert haben und mit diesem binationalen Hintergrund die Arbeit ungeheuer erleichtern. Zudem setzt man größtes Vertrauen in das System zur elektronischen Marktinformation.

Äthiopien gibt zudem viel Grund zur Hoffnung, weil hier die Agrarwirtschaft auf Diversifizierung baut. Kaffee machte früher etwa 80 Prozent des Exports aus, heute nur noch die Hälfte – zugunsten

von jetzt stärkerem Ölsamenhandel und Blumenfarmen. Was fehlt, ist eine weitere Entwicklung der Privatwirtschaft. Aber in den letzten zwei Jahren gab es große Investitionen in die Landwirtschaft. Und das agrarwissenschaftliche Forschungs- und Beratungswesen ist eines der besten Afrikas.

Ist der Tourismus ein guter Weg, um das Land aus seiner Armut zu reißen?

Ja, unbedingt. So fließt nicht nur mehr Geld ins Land, sondern es findet auch ein gewaltiger Wissenstransfer statt. Der führt zu einem besseren Austausch mit hoch entwickelten Ländern. Damit profitiert auch die Bevölkerung vom Tourismus, wenn dieser auf Nachhaltigkeit setzt.

Das Interview führte Gabriela Greess.

Äthiopien hofft auf die Kraft des Blauen Nils

Mit Wasserkraft und Tourismus eröffnen sich für das arme afrikanische Land neue Perspektiven

29.03.2011

Lesedauer: ca. 3.0 Min.

Von Gabriela Greess, Addis Abeba



Die Ernährungslage in Äthiopien hat sich verbessert.

Foto: Greess

In der einst von Hunger geprägten Region am Horn von Afrika geht es voran: Wasserkraftwerke sind die neue Hoffnung Äthiopiens und der wachsende Tourismus signalisiert, dass sich das Land langsam der Welt öffnet.

Maschinen für den Straßenbau sind hier noch in weiter Ferne: In Lalibela, der alten Königsstadt, sieht man Männer wie Frauen beim Steineklopfen; nur ein paar Minuten entfernt von den mystischen Felsenkirchen, die als Weltkulturerbe Touristen aus aller Welt anziehen: »Die Äthiopier sind ihrem Land noch selbst die Denkfabriken, sie initiieren diese Projekte aus eigener Kraft«, betont Sven Nicolas. Der Berliner Ethnologe lebt und arbeitet seit mehreren Jahren im Land: »Das sind sinnvolle Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für wenig qualifizierte Äthiopier; schlammige Verkehrswege, einst Brutstätten für Malaria, werden so im ganzen Land trockengelegt.«

Ein Zeichen für Fortschritt genauso wie die Eisenarmaturen in vielen Dörfern, die auf den Bau neuer Brunnen hinweisen.

Noch sieht man entlang der Straßen viele Menschen, die 20-Liter-Kanister von weit entfernten Wasserstellen nach Hause schleppen; genauso wie Karawanen Stroh beladener Esel, an denen Lastwagen vorbeibrausen: Biblische und moderne Zeiten kreuzen sich in dem urchristlichen Land, wo ein tiefer orthodoxer Glaube noch das Leben bestimmt. Als beste Medizin gilt vielerorts das Brauwasser von Hostien; und von der Messe nimmt man geheiligtes Gras mit nach Hause: ein Symbol der Hoffnung und Erneuerung.

Als neue Ressource profitiert Äthiopien von seiner Wasserkraft und liegt mit dieser Energiequelle in Afrika mittlerweile mit ganz vorn: Die verdankt es den reichen Zuflüssen des Blauen Nils der letzten Jahre. Am 60 Kilometer langen Stausee Tegesse erspart jetzt ein riesiges Kraftwerk dem Land Stromsperren und ermöglicht sogar den Export großer Mengen an Energie. Dennoch gibt es in Äthiopien weiterhin Regionen wie im Nordosten, wo Wassernot den Alltag bestimmt.

Doch im zweitbevölkerungsreichsten Land Afrikas hat man aus den Hungerkatastrophen der 70er und 80er Jahren gelernt. In den betroffenen Gegenden und in großen Städten wurden Getreidelager angelegt. Seit über sechs Jahren hat sich eine derart präventive Politik durchgesetzt. Der Staat kauft für diese Reserven Getreide zuerst lokal auf. Falls diese nicht ausreichen, werden Vorräte übers Ausland besorgt; zusätzliche Arsenale unterhalten Hilfsorganisationen in Kooperation mit der Regierung.

Weite Gebiete des bergigen Landes, in dem mehr als 82 Millionen Menschen ernährt werden müssen, sind für die Landwirtschaft nicht nutzbar. »Seit zwei Jahren haben wir eine inflationäre Entwicklung beim Getreidepreis«, betont Sven Nicolas. Ursache dafür sind regional isolierte Märkte, die von skrupellosen Zwischenhändlern dominiert werden, die Grundnahrungsmittel mit saftigem Aufpreis verkaufen: Und das in einem immer noch bitterarmen Land, wo der Snack zum rituellen Kaffee aus gerösteten Weizenkörnern besteht; und Teff, eine uralte Getreideart mit den kleinsten Körnern der Welt, als Grundlage fürs Nationalgericht Injera dient.

Die Weltbank will nun mit Hilfe ihres Agrarbörsen-Projektes (www.ecx.com.et) die Basis für einen fairen Markt schaffen. In einer der Kornkammern des Landes, 50 Kilometer südlich der Hauptstadt Addis Abeba, sieht man auf einem zentralen Platz die Vorboten: Eine elektronische Info-Tafel, die Bauern über die landesweiten Preise informiert.

Doch Äthiopien ist auch ein Land mit einer unschätzbaren Hochkultur. In den alten Königsstädten Lalibela und Gondar fließt über den Tourismus viel Geld in die lokalen Kassen. Die Regierung ist sehr interessiert, dass die Bevölkerung direkt vom Fremdenverkehr profitiert. Internationale Konzerne sind hier bisher wenig aktiv. Vom touristischen Aufschwung zeugen in Lalibela bereits viele neu gebaute Hütten: Allein die Kirchen bringen mit ihren Eintrittsgeldern hier stattliche Verdienste – und finanzieren 660 Priester nebst deren Großfamilien.

Quelle: <https://www.neues-deutschland.de/artikel/194216.aethiopien-hofft-auf-die-kraft-des-blauen-nils.html>

Abs	Welternährung (10 / 2010)	Neues Deutschland (29.3.2011)	Abs
	Reportage Kraft schöpfen aus dem Blauen Nil (Gabriela Greess, Foto: Gabriela Greess)	Politik Äthiopien hofft auf die Kraft des Blauen Nils (Gabriela Greess, Foto: Gabriela Greess)	
0	Energieerzeugung, Tourismus und Neuerungen in der Landwirtschaft geben dem Hungerland starke Impulse	Mit Wasserkraft und Tourismus eröffnen sich für das arme afrikanische Land neue Perspektiven	0
0	In der einst von Hunger geprägten Region am Horn von Afrika geht es voran: Wasserkraftwerke sind die neue Hoffnung Äthiopiens - und der wachsende Tourismus signalisiert, dass sich das Land langsam der Welt öffnet. Die Regierung möchte, dass die Bevölkerung direkt vom Fremdenverkehr profitiert.	In der einst von Hunger geprägten Region am Horn von Afrika geht es voran: Wasserkraftwerke sind die neue Hoffnung Äthiopiens und der wachsende Tourismus signalisiert, dass sich das Land langsam der Welt öffnet.	1
1	Maschinen für den Straßenbau sind hier noch in weiter Ferne: In Lalibela, der alten Königsstadt, sieht man Männer wie Frauen beim Steinklopfen,	Maschinen für den Straßenbau sind hier noch in weiter Ferne: In Lalibela, der alten Königsstadt, sieht man Männer wie Frauen beim Steinklopfen;	1
	nur ein paar Minuten entfernt von den mystischen Felsenkirchen, die als Weltkulturerbe Touristen aus aller Welt anziehen. »Die Äthiopier sind in ihrem Land noch selbst die Denkfabriken, sie initiieren Projekte wie dieses aus eigener Kraft«, betont Sven Nicolas.	nur ein paar Minuten entfernt von den mystischen Felsenkirchen, die als Weltkulturerbe Touristen aus aller Welt anziehen: »Die Äthiopier sind ihrem Land noch selbst die Denkfabriken, sie initiieren diese Projekte aus eigener Kraft«, betont Sven Nicolas.	
	Der Berliner Ethnologe lebt und arbeitet seit mehreren Jahren im Land: »Das sind sinnvolle Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für wenig qualifizierte Äthiopier; schlammige Verkehrswege, einst Brutstätten für Malaria, werden so im ganzen Land trockengelegt.« Der Straßenbau ist	Der Berliner Ethnologe lebt und arbeitet seit mehreren Jahren im Land: »Das sind sinnvolle Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für wenig qualifizierte Äthiopier; schlammige Verkehrswege, einst Brutstätten für Malaria, werden so im ganzen Land trockengelegt.«	
	ein Zeichen für den kollektiven Fortschritt des Landes, genauso wie die Eisenarmaturen in vielen Dörfern,	Ein Zeichen für Fortschritt genauso wie die Eisenarmaturen in vielen Dörfern,	2
	die auf den Bau neuer Brunnen hinweisen.	die auf den Bau neuer Brunnen hinweisen.	
2	Noch sieht man entlang der Straßen viele Menschen, die 20-Liter-Kanister von weit entfernten Wasserstellen nach Hause schleppen, genauso wie Karawanen strohbeladener Esel, an denen Lastwagen vorbeibrausen. Biblische und moderne Zeiten kreuzen sich in dem Land,	Noch sieht man entlang der Straßen viele Menschen, die 20-Liter-Kanister von weit entfernten Wasserstellen nach Hause schleppen; genauso wie Karawanen Stroh beladener Esel, an denen Lastwagen vorbeibrausen: Biblische und moderne Zeiten kreuzen sich in dem urchristlichen Land,	3
	in dem vielerorts ein tiefer orthodoxer Glaube noch das Leben bestimmt.	wo ein tiefer orthodoxer Glaube noch das Leben bestimmt. Als beste Medizin gilt vielerorts das Brauwasser von Hostien; und von der Messe nimmt man geheiligtes Gras mit nach Hause: ein Symbol der Hoffnung und Erneuerung.	
	Der Energieexport wird möglich		
3	Als neue Ressource profitiert Äthiopien von seiner Wasserkraft und liegt dank dieser Energiequelle in Afrika mittlerweile mit ganz vorn. Zu verdanken ist dies den reichen Zuflüssen des Blauen Nils.	Als neue Ressource profitiert Äthiopien von seiner Wasserkraft und liegt mit dieser Energiequelle in Afrika mittlerweile mit ganz vorn: Die verdankt es den reichen Zuflüssen des Blauen Nils der letzten Jahre.	4
	Am 60 Kilometer langen Stausee Tegesse erspart jetzt ein riesiges Kraftwerk dem Land	Am 60 Kilometer langen Stausee Tegesse erspart jetzt ein riesiges Kraftwerk dem Land	

Abs	Welternährung (10 / 2010)	Neues Deutschland (29.3.2011)	Abs
	Stromsperren und ermöglicht sogar den Export großer Energiemengen. Dennoch gibt es in Äthiopien weiter Regionen wie im Nordosten, wo die Menschen jeden Tag mit der Wassernot zu kämpfen haben.	Stromsperren und ermöglicht sogar den Export großer Mengen an Energie. Dennoch gibt es in Äthiopien weiterhin Regionen wie im Nordosten, wo Wassernot den Alltag bestimmt.	
4	Doch im dritt bevölkerungsreichsten Land Afrikas hat man aus den Hungerkatastrophen der 70er- und 80er-Jahre gelernt. In den betroffenen Gegenden und in großen Städten wurden Getreidelager angelegt. Seit über sechs Jahren hat sich so eine präventive Politik durchgesetzt.	Doch im zweit bevölkerungsreichsten Land Afrikas hat man aus den Hungerkatastrophen der 70er und 80er Jahren gelernt. In den betroffenen Gegenden und in großen Städten wurden Getreidelager angelegt. Seit über sechs Jahren hat sich eine derart präventive Politik durchgesetzt.	5
	Der Staat kauft für diese Reserven Getreide zuerst lokal auf. Falls diese nicht ausreichen, werden Vorräte über das Ausland besorgt; zusätzliche Arsenale unterhalten Hilfsorganisationen in Kooperation mit der Regierung.	Der Staat kauft für diese Reserven Getreide zuerst lokal auf. Falls diese nicht ausreichen, werden Vorräte übers Ausland besorgt; zusätzliche Arsenale unterhalten Hilfsorganisationen in Kooperation mit der Regierung.	
5	Denn weite Gebiete des bergigen Landes, das über 82 Millionen Menschen zu ernähren hat,	Weite Gebiete des bergigen Landes, in dem mehr als 82 Millionen Menschen ernährt werden müssen,	6
	sind für die Landwirtschaft nicht nutzbar. »Seit zwei Jahren haben wir eine inflationäre Entwicklung beim Getreidepreis«, betont Sven Nicolas. Ursache dafür sind regional isolierte Märkte, die von skrupellosen Zwischenhändlern dominiert werden. Die verkaufen das Grundnahrungsmittel mit einer künstlich aufgeblähten Teuerungsrate :	sind für die Landwirtschaft nicht nutzbar. »Seit zwei Jahren haben wir eine inflationäre Entwicklung beim Getreidepreis«, betont Sven Nicolas. Ursache dafür sind regional isolierte Märkte, die von skrupellosen Zwischenhändlern dominiert werden, die Grundnahrungsmittel mit saftigem Aufpreis verkaufen:	
	und das in einem immer noch bitterarmen Land, in dem Getreide ein Grundnahrungsmittel ist.	Und das in einem immer noch bitterarmen Land, wo der Snack zum rituellen Kaffee aus gerösteten Weizenkörnern besteht; und Teff, eine uralte Getreideart mit den kleinsten Körnern der Welt, als Grundlage fürs Nationalgericht Injera dient.	
6	Die Weltbank will mit ihrem Agrarbörsenprojekt (www.ecx.com.et) die Basis für einen fairen Markt schaffen.	Die Weltbank will nun mit Hilfe ihres Agrarbörsen-Projektes (www.ecx.com.et) die Basis für einen fairen Markt schaffen.	7
	In einer der Kornkammern des Landes, 50 Kilometer südlich der Hauptstadt Addis Abeba, sieht man auf einem zentralen Platz die Vorboten: eine elektronische Infotafel, die Bauern über die landesweiten Preise informiert.	In einer der Kornkammern des Landes, 50 Kilometer südlich der Hauptstadt Addis Abeba, sieht man auf einem zentralen Platz die Vorboten: Eine elektronische Info-Tafel, die Bauern über die landesweiten Preise informiert.	
7	Doch Äthiopien ist auch ein Land mit einer unschätzbaren Hochkultur. In den alten Königsstädten Lalibela und Gondar fließt über den Tourismus viel Geld in die lokalen Kassen. Die Regierung ist sehr daran interessiert, dass die Bevölkerung direkt vom Fremdenverkehr profitiert. Internationale Konzerne sind hier bisher wenig aktiv. Vom touristischen Aufschwung zeugen in Lalibela bereits viele neu gebaute Hütten: Allein die Kirchen erwirtschaften mit ihren Eintrittsgeldern hier stattliche Verdienste - und finanzieren viele Großfamilien.	Doch Äthiopien ist auch ein Land mit einer unschätzbaren Hochkultur. In den alten Königsstädten Lalibela und Gondar fließt über den Tourismus viel Geld in die lokalen Kassen. Die Regierung ist sehr interessiert, dass die Bevölkerung direkt vom Fremdenverkehr profitiert. Internationale Konzerne sind hier bisher wenig aktiv. Vom touristischen Aufschwung zeugen in Lalibela bereits viele neu gebaute Hütten: Allein die Kirchen bringen mit ihren Eintrittsgeldern hier stattliche Verdienste – und finanzieren 660 Priester nebst deren	8

Abs	Welternährung (10 / 2010)	Neues Deutschland (29.3.2011)	Abs
		Großfamilien.	
	Gabriela Greess ist freie Journalistin in München.		
	Weitere Informationen unter: www.welthungerhilfe.de/hilfsprojekt-aethiopien-trinkwasser-sanitaeranlagen.html		
	Länderinformation		
	Unschätzbare Hochkultur		
	Mit rund 77 Millionen Einwohnern und stetig wachsender Bevölkerung ist Äthiopien eins der bevölkerungsreichsten Länder Afrikas - aber auch eins der ärmsten. Im Human Development Index des UNDP rangiert Äthiopien auf Platz 171 von 182 Ländern. Die Lebenserwartung liegt bei knapp 55 Jahren, nur jeder Dritte über 15 Jahren kann lesen und schreiben. Fast 85 Prozent der Menschen leben auf dem Land, wo sie unter schlechter Infrastruktur und Trinkwassermangel leiden. Vor allem die immer wiederkehrenden Dürreperioden verursachen im Hochland Äthiopiens Hungersnöte.		
	Dabei hat Äthiopien - das als einziges Land Afrikas nie kolonisiert wurde - landschaftlich und kulturell viel zu bieten. Die größten Flüsse Äthiopiens, darunter der Blaue Nil, entspringen im Hochgebirge; auch Wüsten und Sumpfgebiete gehören zum Landschaftsbild. Neben beeindruckenden Funden aus der Frühgeschichte der Menschheit birgt Äthiopien Schätze der christlichen und muslimischen Kultur: Die Felsenkirchen in Lalibela und die arabische Stadt Harar veranschaulichen die Geschichte der heutigen Bevölkerung, die zum Großteil aus Christen und zu einem Drittel aus Muslimen besteht.		